

*Ostbairische Grenzmarken. Passauer Jahrbuch für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Bd. 13. Hrsg. von Benno Hubensteiner und August Leidl in Verbindung mit Josef Oswald. Verlag des Vereins für ostbairische Heimatforschung, Passau 1971. Gr.-8°, 353 S. – Kart. DM 32,-.*

Unter neuer Leitung bringen die »Ostbairischen Grenzmarken« in bewährter Art ein eindrucksvolles Gebinde aus 19 zum Teil gewichtigen Aufsätzen, 5 interessanten Berichten und 4 pietätvollen Nachrufen († S. K. Landersdorfer, † A. Winklhofer, † J. Blinzler, † K. B. Krämer). Buch-

besprechungen und die wiederum von A. Riesinger zusammengestellte Bibliographie »Neuerscheinungen zur Geschichte und Landeskunde von Niederbayern 1969–1970« schließen den Sammelband ab. Drucktechnisch wohlgelegene Bildtafeln (23 Stück) illustrieren das Werk neben zahlreichen Strichzeichnungen. Die Fülle des Gebotenen macht eine Auswahl in der Präsentation notwendig, die vor allem die umfangreicheren Darstellungen berücksichtigen und kritisch würdigen soll.

Der Aufsatz von A. Leidl »Leopold Ernst Kardinal von Firmian (1708–1783), ein Kirchenfürst an der Wende vom Barock zur Aufklärung« (5–26) ist diktiert aus der Faszination an der geschilderten Persönlichkeit Firmians und einer tiefen Liebe zur Dreiflüssestadt. Kardinal Firmian wird in das Zeitkolorit eingeordnet und begriffen als geistliche Persönlichkeit, als Priester, Bischof und als herausragender Landesfürst. Daß dabei das in dichterischer Verzeichnung von A. J. Lippl verfaßte und unter Falkenbergs Regie so erfolgreich aufgeführte Theaterstück »Der Passauer Wolf« den Kardinal und Fürstbischof Firmian in schiefes Licht gesetzt hat, wird an Hand der Studie Leidls eindeutig kargestellt. Man sollte aber Lippl nicht posthum zum Generalintendanten des Bayerischen Staatstheaters befördern, zumal München bisher mit der Position eines Intendanten des Bayerischen Staatsschauspiels ausgekommen ist und auch weiter auskommen wird. Die Biographie »Franz Xaver Eggersdorfer (1879–1958)« (27–64) von R. Weinschenk führt in ein noch lebendiges Gebiet der Zeitgeschichte. Obwohl dem Artikel die kühl-abwägende und kritisch-distanzierte Haltung zur dargestellten Persönlichkeit teilweise fehlt, werden einzelne Gesichtspunkte in der Darstellung sachlich-nüchtern herausgearbeitet, so z. B.

die theoretische und praktische Entlarvung Hitlers durch Eggersdorfer längst bevor dies später von profilierten Hitlergegnern erkannt worden ist. Gerade heute, wo eine Unzahl von romanisierenden Hitlerbiographien auf den Markt geworfen werden, ist eine solch klare Stellungnahme erneut von hoher Aktualität. Insgesamt war Eggersdorfer ein glühender Patriot von vaterländischer Gesinnung, dem allerdings der Blick in Richtung auf die europäische Weite versagt blieb. Auf diesen Mangel hätte Weinschenk mit der gebotenen diskreten Deutlichkeit hinweisen müssen. G.-H. Karnowka »Die Feier der Karwoche und des Ostersonntags in der Passauer Domkirche im 15. und 16. Jahrhundert« (91–105) bringt eine eindrucksvolle Kurzstudie zum damaligen Passauer Brevier und Meßbuch, die durchaus manches kurz-sichtige Urteil über vergangene liturgische Formen zu revidieren vermag und zudem wertvolle Anregung für künftige Gestaltung der Hl. Woche bieten kann. Die »Beiträge zur Geschichte der Stadt Passau in der Zeit Fürstbischof Alberts von Winkel 1362–1380« (106–128) sind der Abdruck des 1. Kapitels der phil. Dissertation von M. Wallner. Es wird hauptsächlich der erfolglose Aufstand vom Jahre 1367 der Passauer Bürger gegen den Fürstbischof und Stadtherren zur Erweiterung ihrer Bürgerrechte dargestellt. In Anbetracht der Quellenlage wird in intensiver Kleinarbeit aus den Aktivitäten des Fürstbischofs und den vorhandenen Urkunden, die die bisherigen Rechte des Fürsten bestätigen, kombiniert mit den wenigen Zeugnissen auf bürgerlicher Seite das zum Scheitern verurteilte Aufbegehren des Passauer Bürgertums in lebhaften Farben rekonstruiert. J. Oswald, dem seine große Ortskenntnis glücklich zur Seite steht, vermittelt einen instruktiven und umfassenden Ein-

blick in das Passauer Pressewesen von seinen Anfängen bis zur unmittelbaren Gegenwart. »Zur Geschichte des Passauer Zeitungswesens« (144–160) aus seiner Feder ist in der Tat eine erschöpfende und umsichtig belegte Schilderung des Auf und Ab der Publizistik, die von Passau ausgehend auf ganz Niederbayern und darüber hinaus Einfluß zu nehmen vermochte. Besonders erwähnenswert ist das wechselvolle Schicksal der Donau-Zeitung, der Passauer Zeitung und des Passauer Tagblattes bis hin zur Gründung und Konsolidierung der Passauer Neuen Presse. »Die Kelchbewegung in Eggenfelden« (161–175), dargeboten von J. Haushofer, ist eine aus den archivalischen Quellen sorgfältig geschöpfte Detailuntersuchung, die dazu beitragen möchte, den landesgeschichtlichen Darstellungen durch wohlausgewählte Einzelbeispiele noch mehr Relief zu geben. Wenngleich nunmehr durch die geltenden liturgischen Bestimmungen dieses Problem endgültig als gelöst betrachtet werden darf, so zeigt doch diese in Stil und Form angenehm lesbare Einzeluntersuchung mit ihrer im Ergebnis mageren Statistik der Kommunikanten »sub utraque specie« wie relativ gering das tatsächliche Verlangen nach der Kelchkommunion damals war. So könnte die Kenntnis einer solchen historischen Arbeit durchaus manchen liturgischen Fanatismus auf allen Seiten die Spitze abbrechen und einer Wirklichkeitsnähe, gelassenen Toleranz den Boden ebnen. Einen ungemein instruktiven Forschungsbeitrag mit zahlreichen neuen Erkenntnissen nicht nur für die engere Heimatgeschichte legt vor E. Krausen »Die Zisterzienser von Raitenhaslach und das Schloßbenefizium Wald a. d. Alz« (184–197). Der methodisch souverän mit den Primärquellen arbeitende Artikel zeigt die über Generationen sich hinziehenden Bemühungen

zur Errichtung des vorgenannten Schloßbenefiziums. Es werden nicht bloß die vordergründigen Aktionen zur Erreichung des Zieles dargetan, sondern auch die im letzten aus echt seelsorgerlichem Bestreben gegebenen Motive namhaft gemacht. Es werden die Schwierigkeiten, wie auch die Korrektheit des Vorgehens sowohl der Befürworter wie auch derer, die sich dem Plan entgegenzustellen müssen glaubten, meisterhaft vor Augen gestellt. Zugleich führt die Untersuchung modellhaft vor, wie etwa eine Pfarrgeschichte methodisch richtig und erfolgreich angegangen werden kann. In »Die »Narratio de ecclesia Chremsmunstrense« Welt und Geschichte des Klosters als Spiegel der Heilsgeschichte« (246–256) versucht J. Kastner den geschichtstheologischen Entwurf des Konventualen Berchthold von Kremsmünster aus dem 14. Jahrhundert nachzuzeichnen. Es geht dabei um jene Einordnung des Irdischen und seiner schicksalhaften Verflechtung mit dem Kloster, dessen Bewohner »geistliche Menschen« sind, auf dem Weg zur Überwindung des Leiblich-Irdischen in die Realpräsenz der Heilsgeschichte. Gleichzeitig ist das Ganze ein gut herausgearbeiteter Beitrag zur Funktion der Allegorese in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung.

Nach diesen Marginalien zum 13. Band des Passauer Jahrbuches sei an die Herausgeber eine Anfrage erlaubt. Sie ist als Anregung gemeint. Seit einiger Zeit werden im Jahrbuch größere Abhandlungen in Fortsetzungen abgedruckt (z. B. hier die Werke von W. Hanisch und M. Wallner). Würde man nicht dem interessierten Leser einen erheblichen Dienst erweisen, wenn das Jahrbuch nur in sich geschlossene Beiträge liefern würde? Gewiß mag ein Brosamen den Geschmack wecken. Doch böte das großformatige und so angenehm gedruckte Werk genügend

Raum, eine Sache auch abgeschlossen vorzulegen. Daß dadurch in einem Band weniger Fragen aufgegriffen werden könnten, würde zwar dem Blumenstrauß seine Buntheit kosten, dafür könnten aber die verbleibenden Farben – um im Bild zu bleiben – um so intensiver an Leuchtkraft gewinnen.

*München*

*Wilhelm Gessel*